

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.
Neun und funfzigstes Stück.

Den 12ten November 1803.

Inhalt.

Ueber das Spiel und die Spielsucht. — Eine der Geschichte des Avenarius in Lauchstädt ganz ähnliche Begebenheit. — Hoffnung und Täuschung. — Armenfachen: Nächste Mittwoch Versamml. des Almosencoll. und der Gesellschaft freyw. Armenfr. An das wohlthätige Publikum. Milde Beiträge. — Verzeichniß der Gebornen 2c. — der angekommenen Fremden. — 22 Bekanntmachungen.

I.

Ueber das Spiel und die Spielsucht.

Ein Auszug
aus Moore's Abhandlung.

Spiel nennen wir im weitesten Sinne des Worts alles, was darauf abzweckt, den Geist zu erheitern. Sehr häufig aber wird es jetzt in engerer Bedeutung genommen und darunter die Art von Unterhaltung verstanden, woben Karten, Würfel u. d. gl. gebraucht werden. Auch sie hat Aufheiterung zum Zweck, wie jede Art des Spiels, und wer könnte also etwas strafbares darin finden wenn der Erwachsene den Ball des Kindes mit der Karte, oder den Kreisel, den er in seinen frühern Lebensjahren dann, wenn die Schule

IV. Jahrg.

(59)

geen:

geendet war, trieb, mit dem Würfelbret vertauscht? — Aber freylich wenn man aus der Erholung ein Geschäft macht, und das Spiel dem Menschen zur Leidenschaft wird, und in Spielsucht ausartet, dann kann man nicht mehr sagen, daß es unschuldig sey. Und diese Ausartung ist nicht selten, und der übergroße Hang und die Liebe zum Spiel herrscht fast überall!

Wir finden sie in ältern und neuern Zeiten, bey rohen und bey gebildeten Völkern, sie ist die schwache Seite, der herrschende Fehler so wie vieler großen, so unzähliger kleinen Geister.

Der Asiat spielt, und spielt noch dann, wenn schon alles Eigenthum dahin ist. Er trägt kein Bedenken, seine Frau oder sein Kind um den Wurf eines Würfels oder gegen etwas anderes aufs Spiel zu setzen. Glückt es ihm noch nicht, so wagt er seine Glieder, sein Leben, seine eigene persönliche Freyheit daran, und läßt sich gefallen, der Sklave seines glücklichen Segners zu werden, oder sich seiner Gnade zu überlassen. Der Malaië macht, wenn er durch wiederholtes Unglück im Spiel zur Verzweiflung gebracht wird, eine bestimmte Haarlocke los, die seine Landsleute mit abergläubiger Ehrerbietung vor Nachtheil verwahren, und die, aufgebunden, zum Sinnbilde des Friedens und der Ruhe dient; flatternd aber allen, die ihm begegnen, Krieg und Verwüstung andeutet. Dann verschluckt er Opium oder irgend ein anderes berausches Getränk, bis er sich in eine Art von Wahnsinn versetzt, und nun alles, was ihm in den Weg kommt, beisend anfällt oder tödtet. Doch hat man das Recht,
so

so bald man diese Haarlocke flattern sieht, auf den Wahnsinnigen zu schießen, und ihn so geschwind als möglich zu tödten. Die Chinesen spielen Tag und Nacht, bis sie alles verlohren haben, und dann gehen sie gewöhnlich hin und erhängen sich.

Und nicht besser ist's bey den übrigen ältern und neuern, mehr oder weniger gebildeten Völkern.

Bev den Griechen war die Spielsucht sehr hoch gestiegen, obgleich ihre Weisen stark dagegen eiferten. Aristoteles setzt die Spieler ohne Bedenken mit den Dieben und Räubern in eine Classe, als Menschen, die sich des Gewinnstes wegen kein Gewissen daraus machen, ihre besten Freunde zu plündern. Und eben so die Römer. Augustus spielte, wenn andere Spieler ihm fehlten, mit Kindern Würfel, oder spielte mit ihnen um Nüsse und Kndschelchen. Caligula erlaubte sich bey'm Spiel Trug und falsche Schwüre; und lief wild in seinem Pallast umher, wenn das Glück ihm nicht so günstig war, wie er wollte. Claudius ließ, um keine Zeit fürs Würfelspiel zu verlihren, in seinen Kutschen Tische machen, die nicht erschüttert werden konnten. Nach dem Seneca muß er dafür in der Unterwelt unaufhörlich spielen, und das mit einem Becher, der keinen Boden hat. Diese Spielwuth ging von den Herrschern aufs Volk's über, und der Kaiser Justinian, der die von seinen Vorfahren begangenen Fehler gern wieder gut machen wollte, sahe sich deswegen genbthiget, die härtesten Strafen für die Spieler anzuordnen. Einigen wurden die Hände abgehauen, und so wurden sie auf Cameelen reitend in den Straßen umhergeführt. Doch war es nicht

mdglich, der Spielsucht Einhalt zu thun. Denn freylich, wenn einmal das moralische Gefühl in einer Nation erstorben ist, so findet man immer Mittel, um der Strafe der Gesetze zu entgehen! —

Die alten Deutschen machten nicht besser. Die Deutschen, sagt Tacitus, machen das Würfelspiel zu einer sehr ernstern Beschäftigung in ihren nüchternen Stunden, und sie spielen so außerordentlich stark, daß sie, wenn alles andere fehlt schlägt, auf den letzten Wurf noch ihre persönliche Freyheit setzen. Der, welcher verlohren hat, läßt sich die Sclaven verrey gefallen. Wenn er gleich jünger und stärker als sein Gegner ist, so läßt er sich dennoch binden und feil bieten. Sclaven der Art verhandeln sie, um sich selbst von der Schande eines solchen Siegs zu befreyen., Ihre Nachkömmlinge sind zum Theil der spielsüchtigen Väter nicht ganz unwürdige Söhne! —

Eben so nahm allmählig die Spielwuth in Frankreich überhand. Zu Franz des ersten Zeiten wurde zwar bey Hofe, aber nur wenig von den Bürgern gespielt; aber unter Heinrich dem vierten entstanden die Spielakademien; so nannte man die Häuser, die man sonst in Persien Nashedhäuser genannt hatte, denen die Bürger, die Handwerker und Vornehmern schaarenweise zueilten. Wäre jetzt der gute Pasquier, ein Augustiner Mönch, der unter Carl dem siebenten zu Paris lebte, wieder auferstanden, er würde das nicht bewirkt haben, was er damals durch seine Vorträge bewirkte, wo man in mehreren Districten der Stadt ein großes Feuer anzündete und wo jeder um die Wette herbeyeilte, Karten,

ten, Billardkugeln und Billiarde hineinzuworfen. In den folgenden Zeiten wurde es nicht besser!

Auch in England hat bis jetzt die Spielwuth nicht abgenommen. Unter Lord North wurden im Jahr 1775, 164000, und ohngefähr 13 Jahre darauf im Jahr 1788 unter Pitt 360000 Kartenspiele gestempelt. — Von den Spaniern sagt ein Reisender: Ich habe alle Provinzen Spaniens bereist, und ob ich mir gleich an vielen Orten kaum ein Glas Wein oder ein Stück Brodt oder irgend eine andere Lebensbequemlichkeit verschaffen konnte, so konnte ich mir doch in einem jeden noch so kleinen und abgelegenen Dorfe ein Spiel Karten kaufen. Im Neapolitanischen ist dem Landmann die Karte das, was ihm in unsern Gegenden seine Pfeiffe ist. Man wird, so erzählt Bartels in seinen Briefen über Calabrien und Sicilien, schwerlich einen finden, der nicht beständig sein Spiel Karten in der Tasche trüge, und der einen Platz, an dem er sich zu spielen lagern könnte, vorbeysginge. Daher bringen die Landleute den größten Theil des Tages mit Spielen zu, welches denn eine Menge von Unordnungen in der Haushaltung erzeugt und auf die Erziehung der Kinder den nachtheiligsten Einfluß hat. Sie stehen Tage lang müßig um die Väter, sehen dem Spielen zu, stehlen oder betteln sich einige Groschen zusammen und ahmen nach, was sie sehen.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

II.

Eine der Geschichte des Avenarius in Lauchstädt ganz ähnliche Begebenheit.

Die im 56sten Stück des Hallischen patr. Wochenblatts abgedruckte Erzählung der am 30. Septbr. von dem Goldschmiedsgesellen Avenarius in Lauchstädt an 3 Personen begangenen Mordthat, hat viele Sensation erregt, weil man eine solche Rohheit nicht mehr in unsern Tagen erwartete. — Aber freylich, der Mensch bleibt sich in allen Zeiten gleich, wenn unglückliche Leidenschaften, und besonders die der Geldgier, sich seiner bemächtigen! Hier eine ganz ähnliche Geschichte der Vorzeit.

In Brüssel, der Hauptstadt in Brabant, beging am 4. Februar 1699 ein französischer, daselbst garnisonirender Husarenunteroffizier, Bernard Lafond, folgenden 6fachen Mord: Er war gewohnt, des Abends in ein Bierhaus mit mehreren seiner Cameraden zu gehen, daselbst zu spielen, oder sich einen andern Zeitvertreib zu machen, auch wohl öfters daselbst zu übernachten. Er sahe bisweilen, daß der Wirth, nebst seiner Frau, des Abends, wenn die Gäste sich um 10 Uhr entfernt hatten, das eingenommene, oder das für den folgenden Tag auszugebende Geld, überzählten, und merkte sich genau den Verwahrungsort.

Am

Am genannten 4. Februar machte er bey sich einen Plan, wie er zu den Geldvorrath des Wirths gelangen möchte. Er nahm einen vor einigen Tagen gefundenen Hammer, nebst einem zur Ausführung des Mords gekauften Messer, Abends nach 11 Uhr mit sich in das Wirthshaus. Da er den Wirth erblickte, foderte er einen Trunk, welchen ihn der Wirth auch sogleich aus dem Keller holetete. Der Mörder schlich ihm nach, und versetzte ihn mit dem Hammer einen Schlag auf den Kopf, daß derselbe, ohne einen Laut sagen zu können, gleich zu Boden fiel. Sofort ergriff der Mörder das bey sich habende Messer, und schnitt dem Erschlagenen den Hals bis auf das Genick durch. Er ging hierauf zur Wirthin, die im 9ten Monat schwanger war, in die Küche, die von dem Vorfall nichts gemerkt hatte, und mit Zubereitung der Speisen auf den morgenden Tag beschäftigt war, und schnitte ihr, nachdem er sie ebenfalls auf den Kopf unvermuthet geschlagen, so wie der Magd, welche sich in einer Entfernung im Hause befunden hatte, nebst der Schwiegermutter des Wirths, die Hälse ab. Ein im Bette liegendes Kind von 2 Jahren wurde er aber nicht gewahr. Der Mörder verriegelte und verschloß hierauf alle Thüren des Hauses, nahm aus den Behältnissen das vorgefundene Geld und Silberzeug, steckte das Haus an 3 Stellen in Brand, wodurch das Kind vor Dampf erstickt wurde, und ging dann nach seinem Quartier, nachdem er das gestohlene Guth an einem Ort verwahret hatte.

Es wurde Lärm in der Stadt, man fand die Ermordeten und fast verbrannten Menschen, nachdem

man das Haus geöffnet hatte; die Stadthore wurden verschlossen, und man forschete sorgfältig nach dem Thäter.

Es fiel unter andern auch der Verdacht auf den Lafond, welcher eingebracht und verhört wurde, aber nichts gestehen wollte, bis man ihm endlich durch den Nachrichten die Instrumente der Tortur vorlegte, und ihm damit drohete, worauf er seine Uebelthat ohne weitere Weigerung gestand, und dabey anführte, daß er das Gestohlene dazu hätte anwenden wollen, sich des Soldatenstandes zu entledigen und seine eigene Wirthschaft anzufangen.

Es wurde ihm nach Urtel und Recht zuerst mit dem Wordmesser die rechte Hand abgeschnitten, dann wurde er lebendig von unten auf gerädert, die Eingeweide verbrannt, der Körper in vier Theile auf Pfähle außerhalb der Stadt aufgehangen, der Kopf aber auf einen besondern Pfahl genagelt, woran das Messer sammt dem Hammer befestiget war.

So verleitet den Menschen Unzufriedenheit mit seinem Zustand und böse Geldgier zu den schrecklichsten Uebelthaten und stürzt ihn ins tiefste Verderben!

III.

Hoffnung und Täuschung.

Holder Wahn, der meine Knabenspiele
Mit der Hoffnung Blütenkranz umwand,
Holder Wahn, der bis zum fernsten Ziele
Nur der Freude Rosenpfade fand.
Schöne Träume, süßer Hoffnung Schimmer,
Ach! ihr wurdet Wirklichkeit mir nimmer!
Behmuthsvoll sieht jetzt mein düstrer Blick
Auf entflohne Freuden nur zurück.

Wdh

Weh mir! kann man glücklich sich nur wähen,
 Ist denn alles, alles bloß ein Traum?
 Sieht es denn statt Freuden nichts als Thränen
 Auf dem ganzen, weiten Erdenraum?
 Werden nimmer jene Wolken fliehen,
 Die jetzt schwarz den Horizont umziehen,
 Bricht denn nie durch das Gewölk, dort fern
 Auch für mich der Freude schöner Stern? —

Hoffnung, guter, holder Engel, heile
 Du die Wunden, die der Kummer schlug,
 Daß er ruhig stets bey dir verweile
 Meines Geistes immer reger Flug.
 Laß mich nicht zu dir vergebens fliehen,
 Nicht die Bitten durch den Sturm verwehen,
 Der mir, wehe! jede Freude raubt,
 Meiner Jugend blüh'nden Baum entlaubt.

Hoffe, dulde standhaft — kispelt leise
 Mir im Herzen eine Stimme zu —
 Muthig vorwärts auf des Lebens Reise,
 Erst am Ziele findest du wahre Ruh.
 Lethes Wasser tilgt den bitteren Kummer,
 Schenkt dir Ruh im bilderlosen Schlummer,
 Und die düster dir entflohne Zeit
 Wird zu Nebel, wird Vergangenheit.

D.

Sp.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A r m e n s a c h e n .

Nächsten Mittwoch versammelt sich das Allmo-
 fencollegium in Verbindung mit der Gesellschaft
 freywilliger Armenfreunde.

An das patriotische Publikum.

Der Winter naht heran, und eine Menge unster armen Kinder sind ohne Kleidung, ohne Schuhe, Strümpfe, Hemden, Jacken, Röcke, und werden zum Theil dadurch vom Schulbesuch abgehalten. Wie hoffen auch diesmal wieder im Stande zu seyn, vielen nothdürftig zu helfen, sind auch schon in diesem Vertrauen dabey, einiges anzuschaffen. Das gewöhnliche Armen-Concert wird uns, denken wir, auch Beyhülfe liefern. Aber vielleicht hätten doch gerade igt mehrere unsrer werthen Mitbürger einige von ihren Kindern abgelegte, für unsre Armen noch brauchbare Sachen. Auch die kleine Gabe wird uns willkommen seyn. Der Winter tritt so früh ein, daß wir gern bald manchem helfen möchten. Wer unsre Bitte erfüllen kann und will, sende doch gefälligst, was er etwa hat, an die Almosen-Expedition im Hofe des Rathhauses. Auch wird, wie sonst schon, Herr Pastor Wagnitz oder auch jedes Mitglied der Erziehungs-Commission dergleichen annehmen und an die Behörde abliefern.

Die Erziehungs-Commission
bey der Gesellschaft freywill. Armenfreunde.

Milde Beyträge.

- 1) Eine von A. geschenkte und durch den Armenvoigt Garthof eincassirte Schuld 4 Gr.
- 2) Bey dem Bürgerwerden der Frau Borsdorffin auf dem Neumarkte schenkte dieselbe am 4ten November d. J. den Armen 12 Gr.
- 3) Eine von A. überlassene und durch den Armenvoigt Garthof eincassirte Schuld 4 Gr. 9 Pf.

4)

4) Von der Wohlthätl. Ressourcen-Gesellschaft sind zur Bekleidung armer Kinder übergeben 40 Zhr.

5) Bey einem vergnügten Kindtaufen sind eingesamlet und durch die Frau Schmiedtin abgegeben 20 Gr.

6) Ein Ungenannter übersandte 3 Zhr., welche zu Anschaffung von Winterkleidern für arme Kinder zu verwenden sind.

7) Für die Kleiderkammer von einem durchreisenden Menschenfreund 1 Friedrichsd'or.

8) Ein alljährlicher Wohlthäter überschickte abermals 2 Säcke Kartoffeln ans Erwerbhaus.

2.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle u.
October. November. 1803.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 29. Octobr. dem Buchdrucker Grose ein Sohn, Johann Heinrich Carl. — Den 31. eine uneheliche Tochter, todgeb. — Den 3. Nov. dem Handarbeiter Lindner eine T., Marie Sophie. — Den 4. dem Tuchmachermeister Böhme eine T., Johanne Dorothee.

Moritzparochie: Den 28. Octobr. dem Zimmergesellen Beckmann ein S., Johann Friedrich.

Domkirche: Den 20. Octobr. dem Bäckermeister B. Grundmann ein S., Albert Ludwig Couard.

Neumarkt: Den 1. Nov. dem Weißbäckermeister Pitschke eine T., Johanne Rosine Auguste.

Stauch: Den 3. Nov. dem Strumpfwirkergefallen Schneider eine T., Christiane Friederike Sophie.

b) Ge-

b) Getraete.

- Marienparochie: Den 6. Nov. der Handarbeiter
Tosch mit J. C. Richterin aus Ebnern.
Ulrichsparochie: Den 6. Nov. der Buchbinder
Caro aus Hettstädt mit D. K. Gerbenbergin geb.
Hölicin.
Morixparochie: Den 2. Nov. der Bruchbandsa-
brikant Steuer mit S. C. Nauendorffin.

c) Gestorbene.

- Marienparochie: Den 31. Octobr. eine uneheliche
Tochter, todtgeb. — Den 3. Nov. des Soldat Thür-
mer L., Marie Christiane, alt 2 M. 3 W. Steckfluß.
Ulrichsparochie: Den 29. Octobr. der Invalide
Hildebrandt, alt 59 J. 1 M. Brustkrankheit. —
Den 30. der Peruquier Krafft, alt 71 J. 10 M.
Brustkrankheit.
Morixparochie: Den 27. Octobr. der Handarbei-
ter George Müller*, alt 66 J. 3 W. Geschwulst. —
Den 28. der Hauptmann und Ober: Salz: Inspector
Eustachius Carl von Herzberg, alt 71 J. 7 M.
1 W. 2 T. Entkräftung. — Den 31. der Zimmerges-
selle Meinhardt, alt 60 J. Brustkrankheit.
Neumarkt: Den 6. Nov. der Brantweinbrenner
Cuth, alt 76 J. 4 M. 2 W. Entkräftung.

3.

Angekommene Fremde in Halle.

Den 31. Octobr. Professor Ersch mit Frau und
Tochter a. Jena; Baron v. Schack a. Berlin; Kaufm.
Richter mit Frau und Diener a. Leipzig; v. Schulens-
burg a. Magdeburg; leg. i. gold. Löwen.

Den 1. Nov. Doctor Grossi a. Passau; leg. bey
Mademoiselle Küttler in der Galtstraße.

Den

Den 2. Nov. Kaufmann Gundrich aus Burg; Fähndrich v. François vom Regiment v. Wartensteben a. Erfurt; Amtmann Deyer a. Schraplau; Ober-Amtmann Regal a. Brachwitz; log. i. gold. Ringe. — Herr v. Dohm, Königl. Preuß. Gesandter, mit Frau u. Tochter; Stud. Töpfer a. Erlangen; v. Heiniz a. Berlin; log. i. gold. Löwen. — Fehmeister Weißheimer a. Merseburg; log. i. 3 Königen.

Den 5. Nov. Canzler v. Gutschmidt a. Merseburg; Student Hoffmann a. Erfurt; log. i. gold. Ringe.

Bekanntmachungen.

Warnungs-Anzeige. Es sind laut Erkenntnisses de publicato den 1sten d. M. mehrere Manns- und Weibspersonen wegen wiederholter zum Theil nächtlicher Feld-Diebereyen durch zweymalige strenge Züchtigung an zwey aufeinander folgenden Tagen mit Peitschen und resp. Nuthenstreichen bestraft, welches andern Gleichgesinnten hierdurch zur Warnung öffentlich bekannt gemacht wird. Halle den 4. November 1803.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Heute früh um halb 6 Uhr starb an einer gänzlichen Entkräftung, in seinem 71sten Jahr, mein geliebter Vater, der Königl. Preuß. Hauptmann und Ober-Salz-Inspektor Herr Eustachius Carl von Herzberg in Halle. Ich erfülle hiemit die Pflicht, diesen Todesfall unsern Verwandten und Freunden bekannt zu machen unter Verbitung aller Beyleidsversicherungen.

Halle den 28. Octobr. 1803.

Der Königl. Preuß. Lieutenant von Herzberg
bey dem hochlöbl. v. Puttkammerschen Infanterie-Regiment in Brandenburg.

Wir erfüllen hierdurch die angenehme Pflicht, unsere Freunde und Anverwandten von unsrer Verlobung zu benachrichtigen, und empfehlen uns beiderseits deren fernerer Freundschaft. Halle, den 4. Nov. 1803.

Der Strumpf-Fabrikant Carl Gottlieb Schwarz
und Caroline Wilhelmine Secht.

Warnungs-Anzeige. Alles Betteln entehrt den Soldat, und es ist ihm bey Spiesruthen Strafe untersagt. Nur liederliche Soldaten, die keiner Wohlthaten würdig sind, öfters ihre Wohlthäter bestehlen, machen sich des Bettlens schuldig. Da der Musquetier Schulze von des Major v. Knoblauch Compagnie, welcher 5 Zoll mißt, blasser Gesichtsfarbe, etwas pockennarbig, und einige 20 Jahr alt ist, in die Häuser herumgeht, unter allerley Erdichtungen bettlet, auch die Gelegenheit benützt und stiehlt, so wird es für Pflicht gehalten, Jedermann vor diesem Menschen zu warnen, und jeden den er anbettelt zu bitten, solchen zu arretiren.

Sollte binnen hier und acht Tagen eine Gelegenheit mit einer Kutsche nach Magdeburg für eine Person sich finden, so beliebe man solches bey dem Antiquar Metze zu melden. Halle den 8. November 1803.

Durch unterzeichnete gemeinnützige Anstalt werden von jetzt an in Erbschafts-, Handlungs- und andern Angelegenheiten nach Amerika, Ostindien und in die entfernten Welttheile Asien und Afrika Kommissionen zur Besorgung übernommen.

Handlungs- und Kommissions-Bureau allhier.

Der Meubleur Grashof hat einen goldnen Ring mit Steinen gekauft, von welchem er vermuthet, daß derselbe entweder verlohren oder gar gestohlen seyn möchte. Wem also nun ein dergleichen abhanden gekommen seyn sollte, kann sich daselbst binnen Dato und 4 Wochen melden und selbigen für das Einkaufsgeld und die Bekanntmachungsgebühren wieder erhalten.

Halle den 20. Octobr. 1803.

Zu der im vorigen Stück gegebenen Anzeige, die Knapendorfer Kohle betreffend, ist noch zu bemerken: daß in der Niederlage bey Herrn Ublig auf dem alten Markte noch ein ansehnlicher Vorrath von acht Knapendorfer Kohlensteinen zu haben ist. *Ludewig.*

Ein Haus am Ulrichsthor auf dem Neumarkt an der besten Lage, mit 6 Stuben und Kammern, Scheunerechtigkeit und Ställen, großen Hof mit Ein- und Ausfahrt und Garten, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber melden sich deshalb bey dem im Hause wohnenden Posamentirer Herrn Wewer.

Sollte jemand Willens seyn, seine Braugerechtigkeit um einen billigen Preis zu verkaufen, der beliebe sich bey dem Cammerersecretair Weber in der kleinen Ulrichsstraße im Kanneurfschen Hause zu melden.

In meinem, auf dem kleinen Berlin belegenen Hause No. 414, wird auf künftige Ostern die obere Etage, die bisher der Herr Ober-Einnehmer Frick bewohnt, ledig. Sie besteht aus einem Vorsaal, 3 Stuben, Kammern und 1 Alkoven, Küche, Speisekammer, Boden und Keller. Auch kann auf Verlangen Stallung für ein Pferd abgelassen werden. Da ich nun willens bin, diese Etage auch wieder an eine stille Familie zu vermieten; so zeige ich es hierdurch öffentlich an.

C. A. Buhle.

Es werden 2 Lehrbursche von gutem Charakter und Bildung in eine Buchdrucker-Officin gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Unterzeichneter.

Bornhak, Bürger und Peruquier, wohnhaft in der Barfüßer-Straße No. 126. 2 Treppen hoch, bey Herrn Salzmann jun.

Sehr gute reine Kocherbsen, im Ganzen und einzeln, wie auch sehr gut getrocknetes Wickenheu für Pferde, ist bey mir im Ganzen und einzeln zu haben. Halle, den 8. Nov. 1803. *Wilhelm Müller,*

Ackerinteressent, wohnhaft in der großen Steinstraße.

Die auf den 14ten November angelegte Auktion kann wegen nicht erfolgter auswärtiger Lieferung der Käufer, ihren Anfang nicht nehmen, sondern muß bis zum 21sten November ausgesetzt werden, wo sie aber gewiß ihren Anfang nehmen wird. **Kaden.**

Frische Braunschweiger Schiffmumme, die Kanne 8 Gr.; schönes Pflaumenmus, das Pfund 2 Gr.; und eingemachten Senf in Fäßgen, das Fäßgen zu 10 Gr., ist in bester Qualität zu haben
bey **A. G. Kraft** auf dem Strohhoff.

Hey mir sind 5 preiswürdige Sorten Taback, als: Cairo, Tannen, Jagd, Spanischer und Rollen; Canaster, letzterer à 1 Thlr.; ferner: feiner gehechelter Russischer Hanf, schöner gelber neuer Pegauer Hirsen und Citronen angekommen. **May** in der Schmeerstraße.

Ganz feinen Uelker Stein: Flachs, hat erhalten,
der Kaufmann
Friedrich Wilhelm Richter am Markte.

Königsrauch, oder feinstes Berliner Räucherpulver von sehr angenehmen Geruch, ist in 2 Loth: Gläsern à 4 Gr. bey dem Kaufmann **Gansen** in der Clausstraße zu bekommen.

Auf der Bruno's Warte bey dem Stärkehändler **Naumann** sind wieder gute Kocherbsen zu verkaufen.

Sehr gute Kartoffeln, wie auch Kocherbsen von der besten Güte, sind sowohl Scheffel: als Meßenweise zu verkaufen bey dem Gastwirth **Kirchner** im schwarzen Bar.

Vor dem Mannischen Thore, bey dem Gärtner des Hofrath **Keudel**, sind englische und deutsche Kartoffeln in Bispeln und einzeln zu haben

Es sind bey dem Zimmermeister **Scharre** in Glaucha hinter dem Hospital gute trockne Braunkohlenssteine, das Hundert für 12 Gr., zu verkaufen.
